

# Auer Tageblatt

Verlegungen nehmen die Anzeigen und für Anzeigen die Poststellen an. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

## Anzeiger für das Erzgebirge

Redaktionsstelle: Die Anzeigenverwaltung des Auer Tageblattes am Hauptplatz in Auerbach, am Hauptplatz in Auerbach, am Hauptplatz in Auerbach, am Hauptplatz in Auerbach.

Telegramme: Kageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 1000

Nr. 136

Dienstag, den 15. Juni 1926

21. Jahrgang

### Wüster Tumult im Prager Parlament.

Ein 32 stündiger Kampf, wie ihn das Parlament noch nie gesehen.

Prag, 12. Juni. Die Demonstrationen in den Straßen der Stadt, über die wir bereits berichtet haben, fanden im Prager Parlament, das die ganze Nacht hindurch verhandelte, stürmische Echo. Nach der Spezialdebatte über die Zollvorlage legte die sozialistische Opposition gegen 1000 Änderungsanträge und 50 Resolutionen vor, über die einzeln abgestimmt werden sollte. Es kam jedoch nicht dazu; denn der kommunistische Abg. Wolen ergriff das Wort, um die gestrigen Vorfälle zu schildern und als Hauptschuldigen die Polizei hinzustellen, die den Angriff gegen die Menge, als sie im Auseinandergehen begriffen gewesen sei, planmäßig vorbereitet hätte. Der Redner griff zum Schluß in leidenschaftlicher Weise das Kabinettsmitglied Czerny an, das in seinem arbeiterfeindlichen Vorgehen sein Vorgehen aus dem Jahre 1920 wiederholt habe.

Es kam hierauf zu lärmenden Kontroversen mit den Deutsch-Agrariern, denen man vorwarf, sich in den Dienst des Gummistuhls gestellt zu haben. Der kommunistische Abgeordnete Mikulosek nimmt einen Ministerfessel, den er vor die Deutsch-Agrarier hinstellt. Die eigentliche Obstruktion setzte 4 Uhr früh ein, nachdem das Abgeordnetenhaus nach einer längeren Pause wieder zusammengetreten war. Als der Zollreferent Jandina die Tribüne bestieg, begannen die Kommunisten, die mit Pfeifen, Trompeten usw. wohl ausgerüstet waren, mit einer lärmenden Obstruktion, wie sie in dieser Stärke und Dauer — sie dauerte ununterbrochen zwei Stunden — im Prager Parlament überhaupt noch nicht zu verzeichnen war. Jedes Wort des Redners blieb unverständlich. Als der Referent die Verlesung seines Manuskripts nicht unterbrechen wollte, sprang ein kommunistischer Abgeordneter auf die Rednertribüne und begann sich mit dem Redner um das Manuskript zu rufen. Als der kommunistische Abg. weiterhin Hilfe von seinen Parteigenossen erhielt, griff die Parlamentswache in großer Stärke zum Schutze des Referenten ein und räumte nach einem wilden Handgemenge die Tribüne und hielt den Schutze der Tribüne weiter aufrecht. Bei dem Kampfe wurde die Ministerbank teilweise demoliert.

Der Arm ließ aber keineswegs nach, als der liberale Abgeordnete Mazanek als zweiter Redner die Tribüne bestieg. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Malypetr begegnete dem Höllelärm mit kalter Strenge. Inzwischen hatten die Kommunisten einen Antrag eingebracht, der Ministerpräsident Dr. Czerny, der sich im Hause befand, solle unverzüglich erscheinen und Aufklärung über die blutigen Ereignisse in Prag geben. Nach zweistündiger Dauer der Vorfälle gab der kommunistische Abgeordnete Wolen um 1/27 Uhr früh ein Klingelzeichen zur Beendigung der Obstruktion.

Um die Mittagsstunde wurde bekannt, daß Dr. Czerny eine Regierungserklärung über die gestrigen Ereignisse abgeben werde. Diese gewisse Nachgiebigkeit ist eine Folge des Bedenkens, die Arbeiterschaft, die infolge der letzten Ereignisse sich immer mehr dem Kommunismus zuwandte, nicht weiter zu radikalisieren. Interessant ist, daß sich die Zollmehrheit vorbehalten hat, eventuell im Senat über Ermäßigungen der Zölle zu diskutieren.

In der Nachmittagsitzung des Parlamentes fanden die Krawalle ihre Fortsetzung. Ministerpräsident Dr. Czerny, der erschien, um über den kommunistischen Antrag eine Regierungserklärung über die gestrigen Zusammenstöße abzugeben, wurde mit leidenschaftlichen Demonstrationen begrüßt. In der Regierungserklärung hielt sich der Ministerpräsident im großen und ganzen an den amtlichen Polizeibericht.

Der Tumult erreichte seinen Höhepunkt, als es zur Abstimmung über den Zollantrag kam, der mit Hilfe der tschechischen, deutschen und ungarischen Zollmehrheit angenommen wurde. Der Arm setzte sich fort, als unzählige Änderungsanträge der sozialistischen Parteien en bloc abgelehnt wurden. Die Kommunisten wurden nach Kräften von den deutschen Sozialisten unterstützt. Als am Spätnachmittag die Sitzung aufgehoben wurde, zeigten die starken Ramponierungen der kommunistischen Bänke, die ausgebrochenen Füllungen der Ministerbank und über den Boden des ganzen Saales verstreute Holzstücke und Papierteile von dem erbitterten, fast ohne Unterbrechung durch 32 Stunden währenden Kampf um die Agrarzölle.

### Das Volksvermögen vom Standpunkt der Volksgemeinschaft.

Von Prof. Dr. Andreas Voigt.

Seit vielen Jahren sind zahlreiche Politiker am Werke, die Menschen zu belehren, daß die bestehende Wirtschaftsordnung an einem grundsätzlichen Fehler leide. Die moderne, kapitalistische Volkswirtschaft sei gar keine Wirtschaft im Interesse des ganzen Volkes, sondern sie beruhe auf Ausbeutung des einen Teiles des Volkes, der Besitzlosen, durch den anderen Teil, die Besitzer der Produktionsmittel, der Arbeitnehmer durch die Arbeitgeber. Gemeinsame Interessen gäbe es zwischen diesen beiden Klassen nicht; sie ständen einander ebenso fremd und verständnislos gegenüber wie zwei verschiedene Nationen. Was der einen Vorteil wäre, wäre der anderen Schaden. Daher müsse zwischen beiden Feindschaft herrschen und der Kampf der Klassen fortgesetzt werden, bis die der Ausbeuter vollkommen besiegt sei. Dann werde eine neue Ordnung geschaffen, in welcher überhaupt keine Klassen beständen, sondern allgemeine Gleichheit herrsche, welche zugleich auch die Freiheit der jetzt Unterdrückten bedeute. Nach dieser Auffassung wäre das Nationalvermögen lediglich die Summe der Vermögen der Einzelwirtschaften, ein eigenes Volksvermögen, an dem die Gesamtheit interessiert sei, gäbe es gar nicht. Werde es zerstört oder gehe es in den Besitz von Ausländern über, so sei das für die Masse der Besitzlosen ein ganz gleichgültiger Vorgang; denn diese hätten ja doch keinen Anteil daran. Auch ob und wie hoch der Ertrag des Nationalvermögens bringe, könne diesen ganz einerlei sein, ja, eher sei es für die Besitzlosen norteilhaft, wenn der Gewinn der Besitzenden sinke, da ja dann ihr Anteil am Ertrag größer werde. Die Herstellung des Kapitals und seines Gewinnes würde ja nur das erstrebte Ziel der Gleichheit aller schneller herbeiführen helfen.

Infolge dieser Lehren sieht ein Teil unseres Volkes teilnahmslos oder befrühdigt zu, wenn die Rente der Unternehmungen sinkt, das Kapital sich auflöst oder in irgend einer Form ins Ausland wandert. Insbesondere hält man es für erwünscht, daß es so hoch wie möglich besteuert werde, möge die Steuer auch zur Zahlung der Reparationsschuld ins Ausland fließen. Selbst deutsche Regierungen sind auf diesem Standpunkt. So hat im Jahre 1923 die tschechische Regierung zur deutschen Politik gegenüber den Franzosen und Belgiern ihre Meinung kundgegeben, daß die Reparationsschuld einfach den bestehenden Klassen Deutschlands auszubürden sei und leicht von ihnen getragen werden könne, ohne daß sonst irgend jemand dabei Schaden litte. Daß es nicht geschehe, sei lediglich dem Egoismus dieser Klassen zuzuschreiben, der sie hindere, das Opfer im Interesse des Ganzen auf sich zu nehmen. — Es fehlt also diesen kommunistischen Politikern ganz das Verständnis dafür, daß das Privatvermögen der Unternehmer zugleich den wesentlichsten Teil des Volksvermögens darstellt und daß die ganze Volkswirtschaft leiden würde, wenn es bedeutend verkleinert würde oder zum Teil ins Ausland flüchte. Nicht nur aus Egoismus, sondern weil sie zugleich Hüter des Volksvermögens sind, wehren die Eigentümer der großen Sachwerte sich gegen die Verfleinerung ihrer Kapitalien; ohne sie würden sie ihre volkswirtschaftliche Aufgabe nicht in dem allen erwünschten Umfange erfüllen können.

Gegen die Lehre, daß die Erhaltung des Volksvermögens lediglich im Interesse der Besitzenden liege und den Besitzlosen gar nicht angehe, lassen sich zunächst theoretische Gründe geltend machen: Es ist nicht richtig, das Volksvermögen lediglich als statistische Summe aller Privatvermögen anzusehen, wie es geschieht, wenn man sich ein zahlenmäßiges Bild von dessen Größe machen will. Es ist weit mehr als eine Summe, es ist ein System von Gütern, d. h. ein zusammengehöriges Ganzes, dessen Wert sich nicht einfach durch Addition der Werte seiner Teile berechnen läßt. Dieses Ganze steht auch dem ganzen Volke zur Verfügung und wird von seinem Staate politisch beherrscht. An den Teilen hat jeder Eigentümer ein privatwirtschaftliches, am Ganzen das Volk ein volkswirtschaftliches Interesse. Diese beiden Arten des Interesses sind in der wohlgeordneten, normalen Volkswirtschaft eng miteinander verknüpft. Die Verfolgung privater Interessen schädigt hier nicht, sondern fördert das Gesamtinteresse. Nur unter außerordentlichen Verhältnissen und in zerrütteter Volkswirtschaft entstehen Interessengegenstände der Gesellschaftsklassen, dienen die Privatvermögen nicht zugleich dem ganzen Volke. In gesunder Volkswirtschaft hat jeder Volksgenosse Anteil am ganzen Volksvermögen und jedem seiner Teile, jeder ist an deren Erhaltung und Ertrag interessiert.

Es scheint jedoch sehr schwer zu sein, diese Lehren auf rein theoretischem Wege zu erfassen. Darum ist es notwendig, der Theorie einen praktischen Unterricht hinzuzufügen. Man will nicht bloß hören, man will auch fühlen. Besser wäre es zwar, wenn man sich mit jener Lehre begnüge, wenn sie ist wesentlich wohlfeiler wie der am Hausliche Unterricht, namentlich deshalb, weil jener von Freunden, dieser aber von Feinden erteilt wird, die hohes Vergeld fordern. Doch man will es nun einmal nicht anders und so muß das Volk seinen Willen haben.

Zum ersten Male wurde uns die heilsame Lehre, daß jeder Volksgenosse am Volksvermögen interessiert sei, dadurch gegeben, daß die Feinde große Teile unseres Vaterlandes vom Ganzen abtrennten. Da wurde Ackerland, zum Teil besonders fruchtbares und wesentlich zur Volksernährung beitragendes, Wälder, die uns mit Holz versorgten, Berg-

### Der deutsche Grundbesitz in Tepl beschlagnahmt.

Berlin, 13. Juni. Aus Prag wird der „D. N.“ die Beschlagnahme des gesamten Grundbesitzes des deutschen Stiles Tepl durch das tschechische Bodenamt gemeldet. Die Exekutive soll in der nächsten Woche zur Durchführung kommen.

### Eine Klage des ehemaligen Kaisers gegen die südafrikanische Regierung.

Johannesburg, 13. Juni. Der Johannesburger „Sunday Times“ zufolge ist von dem ehemaligen Kaiser bei dem Obersten Gerichtshof in Windhof eine Entscheidung dahin beantragt worden, daß der Familienbesitz der Hohenzollern in Südafrika nicht den Bestimmungen des Versailler Vertrages unterliegt, daß ein Verbot gegen die Zwangsverwaltung des Besitzes erlassen und daß der Grundbuchrichter angewiesen wird, in das Grundbuch als Eigentümer der Güter wieder die Familie Hohenzollern einzutragen.

### Denkmalsenthaltung auf dem Friedhof der Märzgefallenen.

Berlin, 13. Juni. Auf dem Friedhof der Märzgefallenen wurde heute ein Denkmal für die gefallenen Revolutionskämpfer enthüllt, woran zahlreiche Angehörige der kommunistischen Partei teilnahmen.

### Für einen europäischen Zollverein.

Um den Gedanken eines europäischen Zollvereins zu fördern, hat sich, der „Boschischen Zeitung“ zufolge, ein vorbereitendes Komitee gebildet, dem u. a. Nationalökonom wie Prof. Erwin Fischer von der Kaiser-Universität, Prof. Charles Gide vom College de France, Dr. Moritz Elias-Frankfurt a. M. und der ehemalige holländische Finanzminister Dr. Anton van Gijn angehören. In einem Aufsatze des Komitees „An alle Europäer“ wird die Notwendigkeit eines europäischen Zollvereins unter anderem hervorgehoben und zum Mitbestehen an-

beruf der Auffklärung aufgefordert. Der europäische Zollverein bezwecke die Befriedigung der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen in Europa.

### Ungarn verlangt die Auslieferung Jusths.

Budapest, 12. Juni. Heute vormittag fand bei dem stellvertretenden Ministerpräsidenten das eine eingehende Beratung über die aus Anlaß der päpstlichen Beleidigung des Ministerpräsidenten Bethlen zu ergreifenden Schritte statt, an der u. a. der Justizminister und der Oberstaatsanwalt teilnahmen. Nach der Konferenz erklärte der Justizminister Pressvertretern, daß die ungarische Regierung auf diplomatischem Wege von der schweizerischen Regierung die Auslieferung des Zwan Justh verlangen werde, und zwar mit der Begründung, daß Zwan Justh sich der Verübung der über ihn wegen Unterschlagung und Balutschleberei rechtskräftig verhängten zweijährigen Kerkerstrafe durch Flucht ins Ausland entzogen habe.

### Protest der englischen Gewerkschaften gegen die Note an Rußland.

London, 12. Juni. Der Generalkonvent des Gewerkschaftskongresses hat an Ministerpräsident Baldwin mit Bezug auf die englische Note an Rußland ein Schreiben gerichtet, in dem er nachdrücklich Protest dagegen einlegt, daß man versuche, dem Bestreben der russischen Gewerkschaftskreise, die den englischen Arbeitern helfen wollten, eine falsche Bedeutung unterzuschleichen, und daß man von der Lässigkeit dieser Unterstützungsbestrebungen in einer Weise Gebrauch mache, die geeignet sei, die Beziehungen zwischen der englischen Regierung und Sowjetrußland ernstlich zu gefährden.

London, 14. Juni. „Times“ zufolge werde im Oberhaus heute Lord Newton eine Anfrage an die Regierung richten, die sich auf das von Moskau nach England gesandte Geld und auf die Haltung der britischen Regierung dazu beziehe.

werte, denen unser Kohlen- und Erzebergbau entnommen wurde, Flüsse und Seen, welche Glieder unseres Verkehrsnetzes, Städte, welche Mittelpunkt der Versorgung weiter Landgebiete mit Industrieerzeugnissen bildeten, unserm Staate entzogen. Sie hatten zum nationalen Gütersystem gehört, das wir uns im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende mühsam aufgebaut hatten. Der Boden des ganzen Staates hatte die natürliche Grundlage dieses Systems gebildet; jetzt wurden Teile von ihm gewaltsam abgeschnitten und anderen Staaten zugeteilt. Das bedeutete nicht nur eine andere Verteilung einer vorhandenen Vermögenssumme, sondern eine sehr wesentliche Verminderung des Gesamtvermögens. Denn der uns verbleibende Rest war in seinem Werte nicht nur um die Summe der uns entzogenen privaten Kapitalien, sondern um weit mehr verringert, und das Ausland gewann keineswegs das, was wir verloren, sondern viel weniger, denn es muß den Zuwachs erst wieder seinem nationalen Gütersystem einleihen, was vielleicht nie vollkommen gelingt. Die hier ins Spiel tretenden Interessen sind also weit mehr als die privaten Interessen der Eigentümer der Güter, es sind nationale Interessen am Ganzen. Alle unsere Volksgenossen, auch die in privatem Sinne Besitzlosen, haben verloren, indem sich ihr reales Einkommen verminderte. Der Wohlstand aller oder wenigstens der großen Mehrzahl wurde geringer. So zeigt sich, daß jeder am Volkvermögen Anteil hat.

Die zweite praktische Lehre empfangen wir durch die feindliche Besetzung des Ruhrreviers. Durch diese wurden zwar keine Gebietsteile vollkommen vom Staatsgebiet getrennt, doch fehlte daran nicht viel; und wenn auch nur ein geringer Teil des beweglichen Nationalkapitals ganz den Feinden in die Hände fiel, wurde doch der Ertrag eines gewaltigen Kapitals bedeutend vermindert. Geht das nun etwa nur diejenigen an, welche Privateigentum an den Bergwerken, Fabriken, Wäldern haben, auf die der Feind Verfall gelegt hat? Keineswegs! — Es leiden darunter wirtschaftlich zunächst alle, welche in den besetzten Gebieten wohnen und dort ihren Erwerb, einerlei ob als Unternehmer oder als Arbeiter fanden. Von ihren politischen Leiden, die gar nicht zu erörtern sind, wollen wir hier schweigen. Aber auch wir alle außerhalb dieses Gebietes sitzen wirtschaftlich durch Beschränkung und Verteuerung unserer Gütererzeugung. Also nicht nur die, welche durch Eigentum oder Aktienbesitz an dem Ertrage der Betriebe beteiligt sind, sind Teilhaber am hier in Betracht kommenden Nationalvermögen, wir alle sind es, denn wir sind ärmer geworden durch die Besetzung des Ruhrreviers unserer Volkswirtschaft durch unsere Feinde. Es ist also keine Gewinnbeteiligung der Arbeiter und keine Sozialisierung nötig, um alle zu Interessenten am Volkvermögen zu machen. Es ist schon nationalisiert, es bedarf dazu keiner Änderung der Rechtsordnung. Alle, vom Ärmsten bis zum Reichsten sind daran, wenn auch in verschiedenem Maße, beteiligt; wir alle dürfen die Gruben und Fabriken unserer nennen im nationalen Sinne, denn unser aller Wohl hängt davon ab, daß sie unseren Volksgenossen zur Verfügung stehen und unser Staat über sie Macht hat. Die Volkswirtschaft ist eben eine gemeinsame Angelegenheit aller und das Volkvermögen dient der Gesamtheit, wenn auch seine Teile im Besitz Einzelner sind. Indem diese den ihnen zugewiesenen Teil im eigenen Interesse ausnützen, müssen sie auch denen, die daran keinen unmittelbaren Anteil haben. Ausnahmen von dieser Regel sind immer Folgen von Störungen des normalen Zustandes und müssen durch wirtschafts- und sozialpolitische Eingriffe des Staates vermieden, oder, wenn sie schon eingetreten sind, beseitigt werden.

Unsere Beispiele zur Veranschaulichung des Zusammenhangs zwischen den allgemeinen und den privaten Interessen hatten wir der Politik entnommen. Doch kann man die Interessengemeinschaft auch schon an einfacheren Vorgängen erkennen. Höhere Gewalt, wie Feuer, Wasser, Erdbeben, kann menschliche Güter zerstören, und auch hier erhebt sich die Frage: Wen trifft der Schaden? In erster Linie, nämlich privatwirtschaftlich, natürlich den Eigentümer der zerstörten Güter; dann auch die Nutznießer dieser, z. B. die Mieter von Wohnungen in vom Feuer zerstörten Häusern, die verlieren ihr Obdach; endlich ist auch noch privatwirtschaftlich der Schaden der Versicherer oder der Mitversicherer im Falle einer bestehenden Schadenversicherung. Doch ist damit etwa der Schaden erschöpft, sobald alle übrigen Volksgenossen völlig teilnahmslos der Zerstörung zuschauen können, mit dem beruhigenden Gefühl, daß diese sie nicht angeht? Keineswegs; und zwar nicht nur aus moralischen Gründen, weil man fremdem Unglück keine Teilnahme nicht versagen oder gar Schadenfreude empfinden dürfe, sondern auch aus rein wirtschaftlichen Überlegungen. Was zerstört wurde, war nicht nur Privateigentum, sondern immer auch Volkvermögen, also Bestandteil eines Gütersystems, dessen Wert durch dessen Zerstörung nicht nur um den Geldwert des Verlustes, sondern oft um erheblich mehr vermindert wurde. Verbrennt z. B. ein großes Kohlenlager, so bedeutet es nicht nur den Verlust dieses, sondern überdies eine Verdrängung der Betriebe, der Maschinen und Arbeitskräfte in diesen, welche jene Kohlenstoffe verarbeiten sollten, und damit eine Entwertung umfangreicher produktiver Kräfte der Volkswirtschaft.

Für solche volkswirtschaftliche und im wahren Sinne „soziale“ Überlegungen besteht heute leider in weitesten Kreisen sehr geringes, ja oft überhaupt kein Verständnis. Statt es zu pflegen, ist es oft im Gegenteil, wo es etwa vorhanden war, unterdrückt und wieder ausgetrieben worden durch sozialistische Behauptungen, monach an der Erhaltung der Kapitalien allein die kapitalistische Interesse haben, die Arbeiter eher ein solches an ihrer Zerstörung durch Streik und Sabotage, da sie ja nur Werkzeuge ihrer Ausbeutung seien. So ist gerade von denjenigen, welche es mit ihren eigenen wirtschaftspolitischen Plänen ernst nähmen, die dringendste Veranlassung hätten, den Gedanken der Solidarität aller Volksgenossen zu fördern, an dessen Untergrabung gearbeitet worden zugunsten einer Solidarität allein der Arbeiter eines Standes im Kampfe gegen einen anderen. Hier wieder Wandel zu schaffen, ist daher die Aufgabe aller, welche an der Erhaltung der Gesellschaft und am allgemeinen Wohl arbeiten wollten.

Selbst verschiedene Nationen haben gemeinsame wirtschaftliche Interessen. Vernünftige Wirtschaftspolitiker des uns feindlichen Staates haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß man die deutsche Volkswirtschaft nicht zerstören könne, ohne sich selbst und den ganzen Welt Schaden zuzufügen. Die Franzosen hatten trotz dieser Warnungen den Versuch gemacht und die Kläger haben gemerkt, daß der uns allein zugebarte Schlag auf sie selber zurückprallte. Doch weit inniger als die internationalen Interessengemeinschaften sind natürlich die nationalen. Es ist ein Wahnsinn, zu behaupten, daß die Arbeitnehmer fremder Nationen einander

näher ständen als Arbeitnehmer und Arbeitgeber der eigenen. In dem feindlichen Gebiet hat man die Arbeit dieser maritimen Beden begreifen, möge sie auch im übrigen Deutschland ohne die kostspielige unmittelbare Veranschaulichung allen zum Bewußtsein kommen! Nur brüderliches Zusammenhalten kann uns Freiheit bringen, innerer Kampfsampf dagegen schwächt Willen und Kraft zur Verteidigung und Rucharmachung des unsrerem Volke zugefallenen Anteils an den Gütern der Erde.

### Reichstagspräsident Löbe über den Anschluß Oesterreichs.

Frankfurt, 18. Juni. Auf der Tagung des österreichisch-deutschen Volksbundes sprach der Reichstagspräsident Löbe über die Anschlußfrage. Er sagte u. a.: Senator Chenebent hat sich bei der Vorkriegsdebatte im französischen Senat gegen die Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland gewandt und diese eine außerordentliche Gefahr genannt. Er habe erklärt, aber dem Recht der Nation stehe das Recht des Völkerbundes. Chenebent verkennt, so sagte Löbe, den Charakter unserer Bewegung und verwechselt unsere demokratische, auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker beruhende Forderung mit dem Selbstbestimmungsrecht der Vorkriegszeit. Er kann nur in Bataillonen und Regimentern denken. Sechs Millionen Deutsche, die zum Mutterland zurückkehren wollen, sind ihm nicht Menschen, die nationale und individuelle Rechte haben, sondern nur Soldaten für den nächsten Krieg. Demgegenüber stellen wir fest: Auch uns steht über allen nationalen Ambitionen der Frieden. Auch wir wissen, daß der Krieg keine Erfüllung nationaler Forderungen und Wünsche, sondern nur ihre Zerstörung bringt. Auch wir wollen die Verträge nicht gewaltsam zerreißen, aber wir beanpruchen die wahren Rechte, die sie uns einräumen. Das Recht des Völkerbundes steht auch über dem Widerspruch Frankreichs gegen den Anschluß. Die freiwillig kommenden, zum eigenen Stamm, zur eigenen Nation gehörenden Volksteile ins Mutterland aufzunehmen, ist das ursprüngliche Selbstbestimmungsrecht, das nicht nur für Franzosen, Italiener und Tschechen, sondern auch für die Deutschen gilt. Das Selbstbestimmungsrecht unseres Volkes hat den Vortritt vor allen übrigen Lösungen europäischer Fragen. Zu den Reden Dr. Seipels in Paris sagte Löbe: Seipel führte aus, daß Oesterreich auch in seinen jetzigen Grenzen lebensfähig sei, woraus die Franzosen den Schluß ziehen sollten, daß es des Anschlusses nicht bedürfe. Dazu haben wir zu erklären: Unsere Hoffnung auf Vereinigung gründet sich nicht auf Oesterreichs Not, sondern auf den Willen seiner Einwohner.

### Bundesminister Dr. Schneider auf der „Oesterreichischen Woche“ in Köln.

Köln, 12. Juni. Den Abschluß der „Geistigen Oesterreichischen Woche“ in Köln bildete ein mit lebhaftem Beifall ausgenommenem Vortrag, den heute nachmittag der österreichische Bundesminister für Unterricht über das geistige Leben Oesterreichs hielt. Der Kölner Oberbürgermeister Dr. Widenauer hat den Minister, den Tag seines Vortrages zur Verfügung zu stellen. Er soll gedruckt werden und dann sicherlich weit über Köln hinaus in ganz Deutschland Interesse finden. Das allgemeine Interesse, das die jetzt in Köln veranstaltete „Geistige Oesterreichische Woche“ in Köln gefunden hat, zeigt zur besten Wiederholung solcher Veranstaltungen, zumal sie besser als viele politische Dinge dazu beitragen, die geistigen Bande zwischen Deutschland und Oesterreich zu vertiefen.

### Das Hindenburgplakat polizeilich beschlagnahmt.

Das deutschnationale Plakat mit dem Brief des Reichspräsidenten von Hindenburg zum Volkenscheid ist gestern, der „Montagspost“ zufolge, durch Polizeibeamte von den Anschlagstulen entfernt worden. Die Beschlagnahme des Plakats ist, wie das genannte Blatt mitteilt, darauf zurückzuführen, daß auf ihm entgegen einer Polizeivorschrift die Druckfirma nicht angegeben war. (?)

### Unlautere Wahlbeeinflussung.

Der folgende Brief ist einem Berliner Industriellen zusammen mit einer gegen den Volkenscheid gerichteten Broschüre zugegangen:

München, den 31. Mai 1936.

Euer Hochwohlgeboren

erlaube ich mir mit gleicher Post eine Broschüre zur Massenverbreitung noch vor dem entscheidenden Tag der Fürtensabstimmung zu senden. Ich habe mit Unterstützung einiger nationaler Männer von den Festen eine Auflage von zunächst 100 000 Stück drucken lassen und bitte nun, Ihrerseits dafür Sorge zu tragen, daß durch geeignete Persönlichkeiten aus dem Arbeiterkreise diese Feste in die Massen geleitet werden können. In kleineren Betrieben hat diese Art von Propaganda bereits große Erfolge gezeitigt und scheint es sich zu empfehlen, schon jetzt Gerüchte in Umlauf zu legen, daß alle die Leute, die in die Abstimmungskolonne hineingehen werden, von Seiten der Arbeitgeber und anderen Vereinigungen ausgeschrieben werden, um so später als Sozialdemokraten und Kommunisten brandmarken zu können. Besonders viele Frauen haben schon erklärt, daß sie unter diesen Umständen nicht abstimmen werden.

Euer Hochwohlgeboren wollen nun die Güte haben, möglichst auch in den befreundeten Werken diese Arbeit zu propagieren und große Verteilungen dieses Festes zu veranlassen. Sollte Ihnen eine Verteilung nicht möglich sein, so ist auch mit einer Geldspende gebietet, so daß wir sie schon jetzt stellen, die nicht zahlen können, zu verbilligtem Preise oder kostenlos liefern können.

Da jede andere Propaganda, besonders der nationalen Parteien, nur die entgegengesetzte Wirkung hat, dürfte dies das einzige Mittel sein, die Katastrophe vom 20. Juni und durch sie die allgemeine volkswirtschaftliche Entleerung abzuwenden. In diesem Abwehrkampf müssen wir Seite an Seite stehen und jeder seinen, was er kann. Ich betone, daß es sich nicht etwa um die geschäftliche Ausbeutung eines Wähler-

vertriebes handelt, sondern daß alle einkommenden Gelder für die Sache aufgewendet werden.“  
Unterschieden ist der Brief von dem Hauptmann a. D. im ehemaligen zweiten Gardebregiment z. B. v. Arnim.

### Kundgebungen für und wider den Volkenscheid.

Berlin, 18. Juni. Heute nachmittag wurden hier von den Befürwortern und Gegnern des Volkenscheides Massenkundgebungen veranstaltet, die dank der umfangreichen Vorkehrungen der Polizei ruhig verliefen. Nur in einzelnen von den Demonstrationen berührten Straßen kam es zu Reibereien, so daß die Polizei eingreifen und eine Reihe von Angreifern feststellen mußte. Von den Rechtsparteien hatten sich über 15 000 Anhänger eingefunden im Lustgarten, wo bekannte rechtsstehende Führer Ansprachen hielten. Auch die Kommunisten veranstalteten auf vielen Plätzen Kundgebungen.

Berlin, 18. Juni. Mit der Parole „Massen heraus!“ rüst der „Vorwärts“ die Anhänger des Volkenscheides in Berlin für Montag abend zu Kundgebungen unter freiem Himmel auf.

### Zur bevorstehenden Marokkokonferenz.

Italiens Ansprüche.

Rom, 18. Juni. Die Erklärungen Brindis zur Marokkokonferenz in der französischen Kammer werden von der Presse eingehend erörtert. Im „Popolo d'Italia“ wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß England, Frankreich und Spanien das Recht Italiens, in der Rif- und Tangerfrage zu intervenieren, anerkennen werden. In der „Tribuna“ heißt es, Italien könne nicht zugeben, daß es unberücksichtigt bleibe, wenn am Mittelmeer Gleichgewichtsveränderungen vorgenommen werden sollen. Im „Impero“ wird angedeutet, daß Italien für eine etwaige Nachgiebigkeit in der Marokkokonferenz das Mandat über Kamerun beanspruchen werde.

### Espanische Blätterstimmen zur bevorstehenden Marokkokonferenz.

Madrid, 18. Juni. Die Blätter erklären übereinstimmend: Die abermorgen in Paris zusammengetretene französisch-spanische Marokkokonferenz wird sich nicht mit dem internationalen Marokkokonferenzstatut befassen, das von beiden Nationen vollkommen aufrecht erhalten wird. Es handelt sich nur darum, zu einer Verständigung über einige Punkte zu gelangen, die mit der politischen und militärischen Aktion in Marokko zusammenhängen und keine andere Macht außer Spanien und Frankreich interessieren und weder von fern noch von nahe irgendeine andere Mittelmeer Macht betreffen.

„Racion“ führt aus: Die in Paris zu treffenden Uebereinkommen sollen der Befestigung des Friedens und dem Aufbau des Verwaltungsapparates dienen, damit nicht nur die Erfüllung der Aufgabe durch die beiden Armeen in jeder Hinsicht fruchtbar trägt, sondern auch die Befriedung der Bevölkerung durchgeführt wird, daß jeder neue Aufstandsversuch unmöglich gemacht wird. Diese Konferenz ist das natürliche Ergebnis der französisch-spanischen Zusammenarbeit bis zur Unterzeichnung Abd el Krims. Die Zeitungen unterstreichen und billigen die in London abgegebenen offiziellen Erklärungen, wonach keine internationale Marokkokonferenz einberufen werden wird.

### Das Deutsche Theater in Newyork.

Aus Newyork schreibt man Ende Mai dem Deutschen Auslandsinstitut:  
Mit der glänzenden Aufführung der Operette „Madame Pompadour“ ging am 2. Mai die erste Spielzeit des neuen deutschen Yorkville-Theaters zu Ende.

Die vergangene Saison hat wenigstens den einen Haupterfolg gebracht, daß das Fortbestehen des Deutschen Theaters gesichert erscheint; Herr Direktor Bach hat denn auch das Yorkville-Theater für weitere Jahre gepachtet und es wird nunmehr die Aufgabe des Vereins sein, das Interesse für das Deutsche Theater in immer weitere Kreise zu tragen.

Nach den Mitteilungen des Vereins war der Durchschnittsbesuch in der Saison für die sieben Vorstellungen in der Woche ungefähr derselbe, wie in der vorhergehenden Saison bei nur zwei Vorstellungen wöchentlich. Man darf wohl damit rechnen, daß, nachdem das Vertrauen in das Bestehen eines deutschen Theaters sich bei dem Publikum neu gefestigt hat, der Besuch im nächsten Winter wachsen und auch der finanzielle Erfolg gesichert wird. Alles in allem ist man für die kommende Spielzeit zu den besten Hoffnungen berechtigt.  
Während der verfloffenen Saison hat sich wieder gezeigt, daß der weitaus größte Teil des Publikums die Operette bevorzugt. Von den Operetten, die gegeben wurden, erwähnen wir außer Madame Pompadour, Eigenverbaron, Die Hofmeisterin, Anneliese von Dessau, die Keusche Sulane, Volkstänzerin, Drei Alte Schachteln und das Schwarzwalddäbeld. Die Aufführungen waren durchweg vortrefflich.

Von den Stücken in der dramatischen Abteilung seien erwähnt Die Räuber, Ariel Acosta, Die Ehre, Die Heimat, Der Pfarrer von Kirchfeld, Renaissance, Jugendfreunde, der Probenlabndat, Wahnsinn, Ranz, Glaube und Helmut, Johannfeuer, das Waldmarterhaus, Ratten u. a. m.

Unter der vorzüglichen Leitung des Direktors der dramatischen Abteilung, Hans Hansen, wurden trotz aller Schwierigkeiten und Enttäuschungen, die mit dem schlechten Besuch der dramatischen Aufführungen zusammenhängen, künstlerisch einwandfreie Vorstellungen gegeben. Es ist mit Freude zu begrüßen, daß von einem Wänner dem Direktor Hansen 7800 Dollar als Garantiefonds zur Verfügung gestellt wurden, so daß auch der Fortbestand der dramatischen Abteilung für die nächste Spielzeit gesichert ist. Direktor Hansen trägt sich mit Plänen, sein tüchtiges Ensemble durch einige der besten Kräfte von Deutschland, wie durch Gastspiele deutscher Künstlergrößen zu ergänzen und es stetig zu halten, daß mit der Aufführung von Stücken literarischen Werts auch dasjenige Element unserer deutschen Bevölkerung wieder ins Deutsche Theater gezogen werden wird, das ihm bisher seit dem Kriege aus dem oder jenem Grunde ferngeblieben ist. Sehr zu wünschen wäre es, daß die Herren der deutschen Behörden hier mit gutem Beispiel vorangehen. Das Deutsche Theater ist nicht hoch genug zu bewerten als Brücke zwischen der alten Heimat und den im Ausland lebenden Angehörigen deutschen Stammes.

# Wirbelsturmkatastrophe in der Schweiz.

Genf, 12. Juni. Gestern Abend wütete in der Umgebung der Stadt Chaux de Fonds ein furchtbarer Zyklon, durch den etwa 20 Häuser zerstört wurden. Nach den bisherigen Feststellungen wurden drei Personen getötet und zahlreiche verletzt. Die Telefonverbindungen sind zum großen Teil zerstört. Umfangreiche Waldbestände wurden vernichtet.

Chaux de Fonds, 13. Juni. Ueber die Wirbelsturmkatastrophe, die die Umgebung von Chaux de Fonds heimgesucht hat, erzählt die Schweizerische Telegraphenagentur, der Zyklon setzte auf den Bergflanken westlich Chaux de Fonds ein und wütete auf einer Länge von über 25 Kilometern in der Richtung auf Grand-Breuil, bei Breuil in einer Breite von 500-1000 Metern wurde der gesamte prächtige Wald vernich-

tet. Mindestens 100 Personen sind obdachlos. Die Zahl der Opfer steht noch nicht mit Sicherheit fest, da zahlreiche Arbeiter den Samstagnachmittag im Wald waren, um Hilfe zu suchen. In Chaux de Fonds wurden in den Straßen Kinder umgeworfen, Ziegel wurden von den Dächern gerissen und wirbelten durch die Luft. Der Sachschaden wird auf zwei Millionen Franken geschätzt. Der Schlag trifft die Bevölkerung um so vernichtender, als es sich zum größten Teil um nicht versicherte Elementarschäden handelt. Seit Jahrzehnten hat keine Katastrophe von solchem Umfange den Jura heimgesucht. Nach dem Polizeibericht hat der Wirbelsturm etwa 25 Häuser ganz oder teilweise zerstört. Ein Knabe wurde getötet, 20 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

## Unfall des Berlin-Baseler Schnellzuges.

Moskau, 13. Juni. Bei der Blockstelle Storcheneff zwischen Moskau und Baden-Dos sind heute Vormittag gegen 10.30 Uhr die beiden letzten Wagen des Berliner-Baseler Schnellzuges D 9 entgleist. Auf der wegen Umbauten einseitig gestrichenen Strecke war die Bauweise vorzeitig umgestellt worden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, da die beiden letzten Wagen nicht besetzt waren. Das Hauptgleis war zwei Stunden gesperrt.

## Jugentgeleitung in Ostpreußen.

Rönigsberg, 12. Juni. Heute nachmittag 4 1/2 Uhr entgleiten vom Personenzug 481 auf der Strecke Juntzen-Pelissberg zwischen Landsberg und Salomarschen infolge Unterfüllung des Fahndammes die Lokomotive, der Packwagen und zwei Personenzüge. Der Zugführer wurde schwer, mehrere Reisende wurden leicht verletzt. Der Personenverkehr wird durch Umstellen aufrecht erhalten.

## Schwerer Automobilunfall.

Hannover, 12. Juni. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich heute vormittag auf der Kemnathener Chaussee in der Nähe von Nordstemmen. Infolge Abfahrens des Hinterrades beim Überfahren eines Wegeloches überstieß sich der Wagen und die beiden Insassen, die Schauspielerin Thilde Stetten und der Schauspieler Franz Köchel vom hiesigen Welt-Theater, wurden herausgeschleudert. Thilde Stetten war sofort tot, während Franz Köchel unverletzt blieb.

## Um zwei Paar Schuhe zum Tode geworden.

In dem hannoverschen Orte Niedersöhlen wurde ein Einbrecher von den Insassen eines Schuhgeschäftes, den zwei Brüdern Dreuer, auf frischer Tat ergriffen und verhaftet. Der Dieb, der zwei Paar Schuhe gestohlen hatte, zog, als er sich von den Verfolgern getrennt sah, ein Messer und stach auf sie ein. Der eine erhielt einen Verstoß und sank tot zu Boden, während der andere schwer verletzt wurde. Der Täter ist im Dunkel der Nacht entkommen.

## Ein Fliegerleutnant vom Propeller geköpft.

Nach einer Blättermeldung aus Paris fiel auf dem Flugplatz von Rochefort ein Fliegerleutnant, als er beim Anlassen eines Motors ausrutschte, gegen den Propeller, der ihm den Kopf vom Rumpfe trennte.

## Kardinal Faulhaber in Newyork.

Newyork, 13. Juni. Wie nunmehr bekannt wird, ist Kardinal Faulhaber bereits vor mehreren Tagen incognito hier eingetroffen. Er hat sich bisher, um Ausgebungen aus dem Wege zu gehen, in einem Parkhaus in Brooklyn aufgehalten.

## Unwetter in München.

München, 13. Juni. Heute nachmittag ging über München ein schwerer Volkssturm nieder, der in verschiedenen Teilen der Stadt in den Kellerwohnungen Ueberschwemmung anrichtete. In vielen Fällen mußte die Feuerwehr zur Hilfe gerufen werden. Der Regen war von einem Wirbelsturm begleitet, der großen Schaden anrichtete. Es wurden Bäume von 80 Zentimeter Durchmesser umgestürzt.

## Claire Dug heiratet in America.

Ein Funkelegramm aus Chicago meldet: Charles D. Swift, Vizepräsident der Swift Co., Kunstmäden und Förderer des Chicagoer Orchesters und der Oper, gibt seine Verlobung mit Claire Dug bekannt, die nach ihrer Verheiratung die Bühnen- und Konzertlaufbahn aufgeben wird. Swift, der jetzt im 58. Lebensjahre steht, wurde im Sommer 1903 von seiner ersten Gattin geschieden. Die Dug trat in der Chicagoer Oper zuerst im Jahre 1921 als Minni in „Böhme“ auf, gastierte dann mehrfach in Newyork und ging auf Konzertreisen. Die Verlobung mit Swift wurde bereits seit 1923 erwartet, als Dug andeutete, daß sie einen Amerikaner heiraten werde.

## Arundsen vom Konturs gerettet.

Als Arundsen vor ein paar Jahren durch die Kosten seiner verschiedenen Polarexpeditionen in pekuniäre Schwierigkeiten gekommen war, wurde der Konturs über sein Vermögen eröffnet. Zunächst verlor Arundsen durch den Konturs alles, was er besaß, hatte, sogar seine beiden Häuser in Kopenhagen und Arundsenborg, die in der Nähe von Oslo gelegen sind. Jetzt haben zwei wohlhabende Norweger, Minister Gade und Schiffsbauer Pedro Christophersen, die beiden Häuser aus der Kontursmasse gekauft und sie dem Polarforscher zum Geschenk gemacht. Die beiden Häuser mit Einrichtung kosteten zusammen 51 000 Kronen. Aber auch diese Summe hätte der Entdeder beider Pole nicht übrig.

## Ein schwerer Autounfall.

Mus Borna bei Leipzig wird gemeldet: Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Sonntag nachmittag gegen drei Uhr auf der Staatsstraße zwischen Leipzig und Borna in der Nähe der Ortsgast Bruna. Beim Überholen eines anderen Autos rief der Kraftwagen eines Chemnitzer Fabrikanten mit dem Hinterrad gegen einen Baum und stürzte in den Straßengraben. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Während der Fabrikant und der Chauffeur mit unerschütterlichen Verletzungen davonkamen, wurde die Gattin des Besitzers und die drei Kinder schwer verletzt. Der Wagen wurde vollständig getrümmert.

Wie die Untersuchung ergab, sind die Verletzungen der 34 Jahre alten Frau B. und des sechsjährigen Sohnes Ginter sehr schwerer Natur. Die Gattin des Fabrikanten erlitt einen Rippen- und einen Schädelbruch sowie eine schwere Gehirnerschütterung. Ginter B. trug ebenfalls einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung davon. Der 13jährige Sohn des Wagenbesizers liegt mit schweren Rippenquetschungen darnieder. Das achtjährige Mädchen kam mit einem Bruch des Nasenbeins davon.

## Tragisches Ende einer Berliner Schauspielerin.

Die im 45. Lebensjahre stehende Schauspielerin Ellen Neukirch hat sich in ihrer Berliner Wohnung mit Veronal vergiftet. Die Künstlerin teilte mit Hunderten ihrer Kolleginnen das Los dauernder Engagementslosigkeit. Sie hatte bereits zweimal verheiratet, ihrem Leben ein Ende zu machen. Ellen Neukirch stammt aus einem angesehenen Berliner Bürgerhaus, in dem August Wedel und Georg Brandes ein- und ausgehen.

## Eine „neue“ Krankheit.

Von einer neuen Krankheit — was im Sinn von noch nicht zugewiesen — zu sprechen ist, streng genommen, nicht zulässig. Bei Albas Wort, daß alles schon einmal vorhanden war, dürfte wohl auch für alles krankhafte Geschehen zutreffen. Es kommt schließlich darauf hinaus, daß die wissenschaftliche Forschung mit anderen, feineren Methoden, Krankheitsvorgänge oder krankhafte Veränderungen nachweist, die man vorher nicht erkannt oder anders gedeutet hat. In diesem Sinne wird man eine Mitteilung aus dem Rudolf-Birchowitschen Krankenhaus in Berlin auffassen, mit der Prof. Friedemann und Dr. Deiber in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift ein Krankheitsbild schildern, das — man möchte fast sagen — die Mitte zwischen Wechselfieber und Gehirnhautentzündung hält. Es handelt sich dabei um eine mehr oder minder schwere Infektion im Anschluß an einen Schnupfen oder eine andere Form der Erkältung, bei der Bakterien eine Rolle spielen, wie sie sich z. B. bei der Genickstarre finden, also sogenannte Meningokokken. Diese Keime sind im Rachenschleim, sogar in Reinkultur, nachgewiesen worden. Von hier gelangen sie in die Blutbahn und rufen dann erhebliche Temperatursteigerungen — ähnlich wie beim Wechselfieber — hervor. Zum Teil lassen sich die Meningokokken im strömenden Blut selbst noch weissen. Die Fieberanfalle wiederholen sich in kurzen Zwischenräumen alle 48 Stunden, später sogar täglich. Mit Ablauf des Fiebers stellt sich ein schubweise auftretender fleckiger Hautausschlag ein. Das Allgemeinbefinden wird gewöhnlich nicht sonderlich gestört, immerhin kann sich die Erkrankung bis zu mehreren Monaten hinziehen, um dann fast immer in Heilung überzugehen. Nur ausnahmsweise führt eine eitrige Gehirnhautentzündung zum Tode.

# Die Kinder des Strandwächters.

Roman von F. Mind-Bittsburg.

(86. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

So hatte sie Gulbrand Heiderings Bemerkungen um ihr schönes Kind gedreht. Sie war es vielleicht gewesen, die den ersten Funken in Dinas Seele geworfen und jedenfalls die Flamme einer tödlichen Leidenschaft genährt hatte, die leicht hätte gelöscht werden können. Das Mädchen war wie Wachs in ihren Händen gewesen. Ein Hinweis auf Vorgänge, die Zweifel an der Rechtfertigung von Gulbrands Charakter gewakt, welche Dina so gleich bezogen haben, von ihm abzulassen.

Statt dessen — was hatte sie getan? An Gulbrand Heidering entschuldigt, wo nichts zu entschuldigen war, jeden Argwohn in der reinen Seele ihres Kindes unterdrückt, wenn er zu Zeiten wach geworden. Zum Herbst im vorigen Jahre sah die eitle Frau sich dem Ziele ihrer Wünsche nahe, Gulbrand hatte ihr gesagt, daß er Dina liebe und nicht mehr imstande sei, ohne sie zu leben. Schon jetzt mit seinen Abständen bei seinem Vater hervorzutreten, würde aus dem Grunde nicht möglich sein, weil es Dina noch zu sehr an allen Dingen mangelte, die man von einem vornehmen Daine erwartete. Sie mußte erst lernen, und wo würde sie es besser können, als in Hannover, unter seiner Aufsicht. Er hatte sich erboten, ein Haus zu suchen, wo Dina alles sich aneignen konnte, was sie im Leben werde gebrauchen müssen.

Das junge Mädchen weigerte sich, nach Hannover zu gehen. Sie zeigte sich zum ersten Male in ihrem Leben fest, aber doch nicht auf die Dauer widerstandsfähig genug, um den unausgesetzten Bemerkungen der Mutter gegenüber in ihrem Entschluß zu beharren. Die Vorstellungen und Klagen derselben, daß sie so wenig Verständnis für das große Glück habe, was ihr geboten werde, mehr aber noch die bestärkten und offenen Vorwürfe der Undankbarkeit einem Manne gegenüber, der die Tochter des armen Strandwächters allen reichen und vornehmen Damen seines Standes vorzöge, hatten sie zuerst beunruhigt, allmählich aber Zweifel an der Berechtigung ihrer Belagerung in ihr geweckt. Dazu die Briefe Gulbrands, in denen er immer von neuem von ihr verlangte, daß sie nach Hannover komme, wenn es an ihrer Liebe nicht irre werden sollte.

Endlich hatte Dina eines Morgens erklärt, daß sie gehen werde. Frau Sophie war darüber nicht

geworden, ob sie diesen Entschluß veranlaßt oder Gulbrands am Tag vorher eingetrossener Brief. Schon eine Woche später hatte sich Dina mit dem Fährschiff nach dem Festland hinüberbringen lassen. Ihr Abschied ließ aber Frau Sophie betruhe leid werden, daß sie Dina zugeredet hatte, und nur der Gedanke, ihr Kind einer glänzenden Zukunft entgegengehen zu sehen, hatte sie gehindert, dasselbe im letzten Augenblick, als es laut schluchzend an ihrem Halse gehangen, zurückzuhalten.

Wenige Tage hindurch war es ihr auch nicht gelungen, ihre verlorene Nichte wiederzufinden. Erst als ein Brief von Dina gekommen war, in dem sie ihre Ankunft angezeigt und geschrieben, daß Gulbrand sie zu einer Dame gebracht, bei der sie angelehrt werden sollte, begann Frau Sophie etwas aufzuatmen, so wenig der Inhalt des Schreibens sie auch befriedigte. Zwischen den Zeilen glaubte sie etwas Fremdes, Kaltes zu sehen, das nicht der warmherzigen Art ihres Kindes entsprach. Sie hatte sich peinlich davon berührt gefühlt und diese Empfindung nicht mit der gewohnten Leichtgläubigkeit überwunden. Erst mit der Zeit gelang es ihr, darüber sich hinwegzusetzen, indem sie sich damit zu trösten suchte, daß Dina den einzigen Weg beschritten hatte, der ihr das große Glück sichern konnte, das der Mutter unablässig vor Augen geschwebt.

Einige Zeit hindurch war die Verbindung mit dem Festlande unterbrochen gewesen.

Erst vierzehn Tage später kamen ein paar Zeilen. Sie konnten nur dazu dienen, Frau Sophies Unruhe zu vermehren, gewann sie doch aus dem Schreiben die Ueberzeugung, daß ihr Kind sich grenzenlos unglücklich fühlte, ohne daß nur eine Klage in dem Briefe ausgesprochen worden wäre. Gerade dieser Umstand peinigte sie in einer Weise, die sie endlich den Entschluß fassen ließ, Dina zur Heimkehr aufzufordern.

Aber ehe sie diesen Voratz zur Ausführung gebracht, waren weitere acht Tage vergangen. Vielleicht erfüllte sich noch die Hoffnung, daß Dina sich zuletzt zu recht finden werde. Das, was Frau Sophie dann geschrieb, war auch nicht in einem Ton gehalten, der besonders tröstlich hätte wirken können. Es war nur ein widerwilliges Sägen in etwas Unermeidliches gewesen. Auf dieses Schreiben war eine verspätete Antwort gekommen, nachdem Frau Sophie wochenlang in stetig wachsender Sorge eine solche erwartet. Sie kam nicht direkt von Dina, sondern durch ihren erbittertesten Feind, den Fischer Heizen. Ihn hatte Eberhard Mitteilung von der schweren Erkrankung Dinas gemacht, und

er war gekommen, seiner alten Gegnerin dieselbe zu überbringen. Daß er Frau Sophie nicht einen Augenblick darüber in Zweifel ließ, wen er für das Unglück verantwortlich mache, das ihr Kind betroffen hatte, war selbstverständlich.

Das war der erste Schlag gewesen — und dann kam der zweite — ungleich härtere. Seitdem man ihr gesagt hatte, daß der Kommerzienrat Heidering Eberhard in das Gefängnis hatte werfen lassen, war sie aus einer heimlichen Ertrarrung noch nicht wieder zu sich gekommen. Schreckliche Vorstellungen quälten sie. Gewiß hatte der Kommerzienrat etwas von dem Verhältnis Gulbrands zu Dina gemerkt und wollte die Verbindung dieser beiden nun hintertreiben.

Gerade diese falsche Voraussetzung hatte sie aber förmlich gebrochen. Wenn sie doch nur Dina bei sich behalten und ihr nicht zugeredet hätte, nach Hannover zu gehen! Was sollte nun aus allem werden, und wie würde man sie verdammen! Wie stand sie da?! Und — wenn Ged einmal davon hörte?!

In dem Augenblick, als sie ihren Gatten mit Fischer Heizen eintreten sah, glaubte sie schon das erste Strafgericht gekommen. Das Messer entfiel ihrer Hand, während die andere unwillkürlich nach der Kartoffelkappe langte, sich zu halten. Sie wurde so weiß, wie der Kalk an der Wand. Ganz erschrocken blickte sie auf die Eingetretenen.

Auf Gerd Hfena machte der Anblick seiner Frau heute einen besonderen Eindruck. Nachte es ihr schicktes Aussehen oder äbten die Tränen an ihren Wimpern eine besondere Wirkung auf ihn aus? Er hatte Sophie oft, um geringfügiger Ursache willen, weinen sehen, wenn sie ihre eiteln Wünsche nicht befriedigt gesehen, und ihre Tränen hatten Hfena mehr als einmal in eine grenzenlose Wut versetzt. In diesem Augenblick weinten sie in ihm eine Regung des Mitleides — die Tränen auf bleichen, abgehärteten Wangen waren wohl nicht ein Zeichen ihm verächtlicher Empfindungen.

„Frau Hfena, hou'n Mann will mit nach Hannover,“ sagte jetzt Heizen, in dessen Gesicht sich gleichfalls ein weicherer Ausdruck zu erkennen gab. „Mi willn mal sehn, wat noch tau redde is.“

Frau Sophie blickte ungewiß auf den Sprecher, dann auf ihren Mann.

„Is dat woahr, Heizen. O du Ietoe Gott! Wat schall darut warden? Wenn dei Kommerzienrat nu so slecht is! Gel weit doch, dei mien Eberhard nich 'n Penning sehn würde.“

(Fortsetzung folgt.)

# Sport-Beilage

Zum Auer Tagblatt und  
Anzeiger für das Erzgebirge  
vom Dienstag, den 19. Juni 1928.

## Spielvereinigung Fürth schlägt Hertha B.C.C. Berlin mit 4:1 (3:1) und wird deutscher Fußballmeister.

Die große Entscheidungsschlacht um den Titel eines deutschen Fußballmeisters wurde im Stadion zu Frankfurt a. M. geschlagen. Über 40000 Zuschauer hatten sich eingefunden, trotzdem das Wetter nicht gerade verheißungsvoll war. Die Unterbringung der großen Zuschauermassen verlief sich reibungslos ab, so daß das Spiel pünktlich um 5 Uhr seinen Anfang nehmen konnte. Der Ball wurde durch einen Flügel abgeworfen und um 5 Uhr gab Schiedsrichter Springer-Glauchau dem Berliner Meister den Anstoß frei. In der 9. Minute schoß Sodes im Anschluß an einen Straßstoß das Führungstor für Hertha. Wenige Sekunden später rettete Göge (Hertha), indem er Usherl den Ball vom Fuße nahm. In der 11. Minute erzielte der Rechtsaußen Fürths einen Treffer, der aber wegen Abseits nicht gegeben wurde. Nach einer Viertelstunde setzte Regen ein. Die Spieler hatten unter dem glatten Boden stark zu leiden. Die erste Halbzeit für Fürth in der 19. Minute verlief resultatlos. Fünf Minuten später schoß Franz gegen die Latte und der Ausgleich für Fürth schien da zu sein, aber der nachsehende Usherl sandte den Ball über das Tor. Fürth überlebte jetzt mit viel Glück. Berlin kam nicht so recht nach vorn, da die Käuferreihe verfrügte. Der Ausgleich war dann nicht mehr aufzuhalten. Selbener nahm eine glänzende Vorlage von Usherl auf und verwandelte unhaltbar. Die Angriffe von Fürth mehrten sich. Selbener kam in der 31. Minute nach schönem Paßspiel mit Auer zum zweiten Tor. Stand aber abseits, so daß der Treffer nicht gegeben wurde. Verschiedene Gegenangriffe Berlins scheiterten an der ausgezeichnet arbeitenden Fürther Verteidigung. Die Süddeutschen kamen in der 84. Minute in Führung. Kiebling schloß zu Usherl, dieser schoß auf Tor. Göge wehrte zwar ab, jedoch konnte Auer noch eintreten. Schon zwei Minuten später führte die Spielvereinigung mit 3:1.

Nach Wiederbeginn griff Berlin energisch an, jedoch verteidigte Fürth stark. Der Berliner Angriff wurde nervös. Man versuchte sich mit Überkombination. Verschiedene Schüsse gingen knapp neben den Pfosten. So vergingen fast 20 Minuten. Dann machte sich Fürth frei und ging in gutem Zusammenspiel vor. Nach einer glänzenden Parade von Göge, der sich dem anstürmenden Franz auf die Füße warf, erwischte Usherl den Ball, und während noch das Publikum die Leistung bewunderte, sah das vierte Tor im Reize der Berliner. Kiebling wechselte jetzt mit Selbener, der sich schon in der ersten Halbzeit eine Verletzung zugezogen hatte. Dennoch blieb Fürth fast durchweg überlegen. Gegen Ende gab Berlin die aussichtslose Partie auf. Beim Schlußpfiff konnte die Spielvereinigung Fürth unter dem brausenden Jubel der Massen als neuer deutscher Fußballmeister das Feld verlassen.

Fürths Mannschaft war ohne Titel, besonders die Käuferreihe mit Usherl aber an der Spitze. Bei Berlin waren Lewes und Usherl viel zu langsam, wodurch mangelte es dem Sturm an Unterstützung. Gut war die Verteidigung, aber Göge im Tor, der der beste Spieler auf dem Platz war. Der Schiedsrichter befriedigte.

## Amliche Bekanntmachung des Schiedsrichterausschusses Gau Erzgebirge im V.M.S.V.

Sonnabend, den 19. Juni 1928, nachm. 5 Uhr findet im Gasthaus Muldental in Aue eine Schiedsrichterversammlung statt. Die Vereine wollen zu dieser Sitzung Pünktlinge entsenden. Infolge der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

### Mitteldeutschl. Gau Erzgebirge.

Ergebnisse vom 12. und 13. Juni 1928.  
Thalheim. Tanne I schlägt am Sonnabend Paßpielklub I Ehrenfriedersdorf mit 5:1 und am Sonntag die Ia-Gli (Riga) vom V. f. B. Chemnitz mit 5:3!  
Bei dem Treffen am Sonnabend hatten die Obererzgebirger nicht allzuviel zu bestellen, denn die Thalheimer waren in bezug auf Stellungs- und Kombinationspiel weit besser und erzielten in regelmäßigen Abständen fünf Tore, während die Gäste nur den Ehrentreffer entgegennehmen konnten.

Am Sonntag konnten die Thalheimer einen neuen Achtungserfolg erringen und ihre Spielstärke aufs neue unter Beweis stellen. Die spielstarke Mannschaft vom V. f. B. Chemnitz, die am Tage zuvor die besten bekannte erste Elf von Wacker-Chemnitz mit 5:0 schlug, mußte sich von Tanne mit 5:3 schlagen lassen. Auch hier waren die Gäste überaus von der ausgezeichneten Spielweise der Thalheimer. Der Wiederertritt von Herziger bedeutet für die Thalheimer Mannschaft eine wesentliche Verstärkung.

Aue. Alemannia I verliert gegen die erste Elf der Spielvereinigung Wilsau mit 2:6!  
Alemannia mußte gestern trotz einer sehr guten Mannschaftsaufstellung eine unerbittliche Niederlage von 6:2 gegen Wilsau einstecken. Wohl selten sah man eine Mannschaft von derartigem großen Pech verfolgt als wie bei diesem Kampfe es die Alemannen waren. Im äußersten Falle hätte dem Spielverlaufe nach nur ein 3:2 für die Gäste herauskommen können.

Bautz. Der Gaumeister Viktoria unterliegt am Sonnabend in Glauchau gegen V. f. B. Ia (Riga) mit 1:8! und am Sonntag in Ryllau gegen Sportverein I mit 0:6!  
Der Gaumeister war leider gezwungen, die Reise mit Erfolg anzutreten und sind die hohen Niederlagen wohl erklärlich.

## Grünhain. Olympia siegt knapp aber sicher mit 2:1 über V. f. B. I Lungwitz in Lungwitz.

Olympia konnte den Kampf jederzeit offenhalten und war in punkto Elfer und Durchschlagskraft besser als die Mittelachsen. Das Spiel mußte kurz vor Schluß infolge des eintretenden Gewitters abgebrochen werden.

Bernsbach. Saxonia I—V. f. B. Iomb. Schneeberg 8:1.

Resultate der unteren Klassen.  
Aue. Alem. II—Sportklub II Planitz 2:4. Alem. III—Viktoria III Lauter 8:8.  
Thalheim. Tanne III—Spielvereinigung II Oberwiesenthal 5:2.  
Jmditz. Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der I. Jugendklasse des Gau Erzgebirge. Tanne I. Jug. Thalheim—Teutonia I. Jug. Rodau 2:0. Thalheim Gaujugendmeister.

Vereinsvertreter-Sitzung mit dem Gauvorstand.  
In der am gestrigen Sonntag Rattgefundenen Vereinsvertreter-Sitzung im Restaurant Muldental mit dem Gauvorstand wurde unter anderem der einstimmige Beschluß gefaßt, das Auer Tagblatt als „Amtliches Organ“ des Gau Erzgebirge zu erklären.

Die Auslosung der Pflichtspiele für den 27. Juni 1928 wird erledigt und das Votantentscheidungs-Spiel Beiersfeld—Eibenrod für den 8. Juli (Sonnabend) nach Eibenrod auf der Kampfbahn angelegt. Am 17. Juli 1928 wird der ordnungsgemäße Gautag in Auerhammer stattfinden. Die Verbandsspiele, welche am 18. Juli ihren Anfang nehmen, wird der Gauvorstand in seiner nächsten Sitzung endgültig festlegen.

Gau Westsachsen.  
Entscheidungsspiel um den Friedrich-Meyer-Pokal.  
Zwickau. Sportklub—Sportklub Planitz 2:4. FC. 03—Sport- u. Ballspielklub Plauen 8:5. Sonnabend; V. f. B.—Teutonia Chemnitz 8:8.

Glauchau. V. f. B.—Teutonia Chemnitz 8:0! (Sonntag). V. f. B.—Viktoria Lauter 8:1 (Sonnabend). Die erste Elf der Erzgebirger mit 4 Mann Erfolg.

Gau Vogtland.  
Plauen. Vogt. FC.—Konordia 0:0. Sport- und Ballspielklub—V. f. B. 0:2!

Gau Mittelsachsen.  
Chemnitz. V. f. B.—Wacker 5:0 (Sonnabend). Sturm-National 5:8. FC.—Sportklub Hartau 1:8!  
Rittweiba. Hellas-Germania—Preußen-Chemnitz 4:0! FC. 09—Merkur-Frankenberg 5:1.  
Hohenstein-Ernstthal. V. f. B. 05—V. f. B. Oberhofna 0:2.

Gau Nordachsen.  
Riesa. Sportverein—Sportklub Döbeln 8:3.  
Rohrweil. FC. 01—Sportv. Hartmannsdorf 2:2.

Gau Ostachsen.  
Dresden. Sportklub—Fußballring 8:0. Spielvereinigung—Preußen-Chemnitz 8:1. Guts Muts—Spielvereinigung Rheydt 9:2. Fußballring—Sturm-Chemnitz 5:1. Guts Muts—Spielvereinigung-Leipzig 8:1. Brandenburg—VfR. 8:2.

Gau Nordwestachsen.  
Leipzig. Eintracht—Viktoria 2:1. VfR.—Corfo 3:2. VfR.—Sturm 8:3. Sportfreunde—Viktoria-Wittenberge 6:1.

Fortuna siegte auf ihrer Thüringerreise in Gotha gegen Wacker mit 8:0 und erlag in Erfurt gegen Sportklub 3:6!

Gau Saale.  
Halle. Sportfreunde—VfB-Leipzig 1:1.

Süddeutschland.  
Frankfurt. Germania—1. FC. Nürnberg 0:4.  
Wacker-München schlug in Kassel den Sportverein mit 8:3 und unterlag in Krefeld gegen Union 07 mit 1:3!

Berlin.  
Tennis-Borussia—Norden-Nordwest 8:2.

Länderpiel.  
Schweden—Tschechoslowakei 2:2. Im Stadion zu Stockholm trafen sich am Sonntag die Nationalmannschaften von Schweden und der Tschechoslowakei bei schönem Wetter im Fußball-Länderpiel, das unentschieden 2:2 (0:0) endete.  
Dänemark—Holland 4:1. Vor etwa 20000 Zuschauern lieferten sich die Fußball-Ländermannschaften von Dänemark und Holland am Sonntag in Kopenhagen den siebenten Länderkampf, den die Dänen nach besserem Spiel verdient mit 4:1 (2:0) gewannen.

## Radsport.

Günther-Beipzig gewinnt Leipzig—Lauter.

Die zweite diesjährige Straßenveranstaltung des Sächsischen Radsport-Bundes gelangte am Sonntag auf der 110 Kilometer langen Strecke Leipzig—Lauter zum Austrag. Trotz ungünstiger Witterung stellten sich von 78 eingeschriebenen Fahrern 52 Fahrer der B-Klasse und 14 A-Fahrer. Der Leipziger Paul Günther fuhr ein prächtiges Rennen. Kurz nach dem Start von einem Reifenschaden betroffen, gelang es ihm wieder, den Anstoß an die A-Fahrer zu erhalten. Auf den Steigungen bei Schneeberg gelang es ihm, sich von den übrigen Spitzenreitern loszulösen und als Sieger das Ziel zu erreichen. — Die einzelnen Ergebnisse sind folgende:  
1. Günther-Leipzig 8 Std. 58 Min., 2. Plagner-Werdau 8 Std. 59 Min. 55 Sec., 3. Fischer-Leipzig 4:00:50, 4. Wetterlein-Gera 4:08:10, 5. Diener-Gera 4:08:11, 6. Hessel-Dresden 4:08:54, 7. Seifert-Silbegrän 4:12:45, 8. Ströbel-Planitz 4:12:45, 9. Sander-Leipzig 4:09:44, 10. Franz-Chemnitz 4:18:31, 11. Domsch-Chemnitz 4:16:52, 12. Bonitz-Planitz 4:15:58, 13. Galdner-Chemnitz 4:20:33, 14. Gräner-Ritzberg 4:16:00, 15. Grieger-Leipzig 4:20:59, 16. Anger-Schönheide 4:21:00, 17. Dietrich-Leipzig 4:21:08, 18. Bleichmidt-Erfeld 4:21:50, 19. Schreier-Schwarzberg 4:22:30, 20. Ludwig-Dengelsfeld 4:19:00.

## Handball D. T.

Allgem. Turnverein I Aue — Verein Turnerschaft I Aue 8:1 (1:1).

Allg. mehr nimmt das Handballspiel an Wertschätzung und Beliebtheit zu. Neben dem Meister Fußball lodt das Handballspiel die größte Zuschauermenge fest an. Wie am vergangenen Freitag der V. Jah. und die Poligel vor einer großen Zuschauermenge spielte, ging am Sonnabend das Wettspiel der obengenannten Vereine vorstatten. Im voraus war man sich schon klar, daß sich es um einen hartnäckigen Kampf handelte. Mit starker Belegung traten beide Mannschaften an. Natürlich reichte dieses Spiel noch nicht ganz an das Maß der Jäger und Poligelisten. Aber trotzdem versprechen die obengenannten Spieler in beachtenswerter Stellung aufzutreten. Nur müssen die Weib-Schwärzer sich noch ein klein wenig Sportgeist aneignen. Das Spiel setzte schleppend ein, steigerte sich dann aber zu einem ganz lebhaften Tempo, nachdem die Halbzeit mit 1:1 vorbei war. Während die Schwarz-Roten (Allgem. T.) ein gutes Zusammenpiel lieferten und ihr Torwart in guter Fassung war, besitz der Verein Turnerschaft sehr starke Käufer, denen einige von der anderen Partei nachhelfern mußten. Allem Aufgebot der Mannschaft Turnerschaft gelang es nicht, in der zweiten Halbzeit noch ein Tor zu erzielen und mühten sich also mit 8:1 für Allgem. T. als geschlagen ansehend. Vom Schiedsrichter, welcher sich aus den Reihen der Handballmannschaft der Landespolizei zur Verfügung gestellt hatte, ist große Aufmerksamkeit und Anstrengung erforderlich worden. Ohne Titel kam er allem vortrefflich nach. Stuedel.

## Gauschwärzer- und Gausängerwartwahl im Erzgebirgs-turgau (D. T.)

Gesang wurde schon in den frühesten Jahren bei den Turnern beliebt und gepflegt. Ohne irgendwelchen Widerwillen gegenüber den Gesangsvereinen schlossen sich langeskundige und freudige Turner zusammen, das Turnerkleid und deutschen Gesang innerhalb ihrer Turnvereine zu üben. Und so entstanden nach und nach trotz aller Widersacher Sängervereine, Sängerkabarets unter den Turnern. Vor wie nach dem Kriege erlaben diese starke Zunahme. Schon länger haben sich diese Sängervereine in anderen Gauen zusammengesetzt, gleich den Turnern bei Gau- und Bezirksfesten gemeinsame Arbeit zu leisten. So sah sich jetzt auch unser Gau genötigt, und von der Bedeutung überzeugt, welche die Turnersänger im Erzgebirge erlangt haben, sich zusammensetzen und einen Gausängerwart zu wählen.

Oberturnwart Klammälinger hatte darum für Sonnabend im Schützenhaus Aue eine Wahlversammlung für die Sänger anberaumt. Diese fand vorschrittsmäßig statt und war gut besucht. Statt vollzog sich der Wahlakt. Einmütig wählte man Lehrer Keller-Johanningerstadt zum Gausängerwart. Damit hat der Gau einen rührigen Dirigenten erlangt.

Fechten ist innerhalb der Deutschen Turnerschaft keine Neuerung. Auch in unserem Erzgebirge, besonders in Aue nicht. Denn lange vor dem Kriege schon übte man unter Leitung des Oberlehrers Lange vom Allgem. T. Aue den Gebrauch der leichten Sportwaffen. Lebhafter setzte dann das Fechten um das Jahr 1923 in Aue wieder ein. Im Verein mit Gauvertreter Lange und Photograph Schmidt-Aue entstand im Allgem. T. eine Fechtabteilung. Nach einer Zeit entstand durch Posidung auch eine Fechterschaft im Bruderverein Turnerschaft. Von da und dort breitete sich dann das Fechten im Gau noch weiter aus.

Nach dem jetzigen Stande der Fechter des Erzgebirgslandes machte sich auch hierin in bezug auf Zusammenfassung Wandel nötig. In einer Versammlung der Fechter des Gau Erzgebirge am Sonnabend wurde gleichfalls vom Oberturnwart Klammälinger die Wahl eines Gauschwärzers vorgenommen. Mit Begehrtheit ging als solcher der Altmann Riedel (Turnerschaft Aue) hervor. Gegen 11 unbeschriebene Stimmzettel von 30 Teilnehmern wurde zweiter Gauschwärzer Dreffel-Beiersfeld.

## Die D. T. bei den Deutschen Kampfspielen.

Eine starke Auswahlmannschaft.  
Zu den vollständigen Wettkämpfen im Rahmen der Deutschen Kampfspiele in Köln entsendete die D. T. eine starke Auswahlmannschaft, die in den einzelnen Wettbewerben die besten Kräfte der D. T. aufweisen wird.

Nach den Vorschlägen des Volksturn-Ausschusses der D. T. sollen für die 100 Meter der Turnermeister Lammer-Döberburg und Bötsch-Rochlitz i. Sa. gemeldet werden, denen sich noch Krause-Fürstenwalde und Bruch-Berlin-Wittenau zugesellen dürften. Für 400 und 800 Meter sind Bräuntig-Dresden bezw. Del.-Essen und Orelad-Berlin auszuwählen. Den 6000-Meter-Lauf sollen der Badlaufmeister der D. T. Kohlhaas-Düsseldorf und Etschke-Wittenburg bestreiten. Auch für den Hürdenlauf sind zwei D. T.-Vertreter vorgesehen, der Meister Anton-Berlin und sein Vorgänger in der Meisterschaft Dahms-Dsnabrid.

Von den Staffeln werden die viermal 100-Meter (VfB. Ludwigschafen und Wtv. Braunschweig) und die Olympische Kreisstaffel (Kreis 3b und 8b) besetzt werden. Auch eine Beteiligung am Marathonlauf mit Meiser-Berlin ist geplant. Dazu wird voraussichtlich noch Tietz kommen. Zum Hochsprung soll Rüter-Hannover antreten. Am stärksten und vielseitigsten auch am aussichtsreichsten ist der Weitsprung besetzt mit Hornberger-Kreuznach, dem Inhaber der deutschen Höchstleistung, Rödermann-Hamburg, Wenker-Sölde und Raack-Welzen. Ringau-Dortmund und Schwab-Reitern sind für Kugelstoßen und Diskuswerfen vorgesehen, zu diesem auch noch Dör-Frankfurt. Für das Speerwerfen ist Prelle-Dsnabrid auszuwählen, der auch neben Thymn-Leipzig, Schäfer-Heinhausen und Münch-Warburg den Jehnampf bestreiten wird.

Hiermit zahlreich werden auch die Turnerinnen vertreten sein. Fr. Junter-Kassel wird zum 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen und Speerwerfen antreten. Neben ihr nehmen am 100-Meter-Lauf noch Fr. Goldmann-Hamburg und Fr. Schmidt-Bremen, voraussichtlich auch Fr. Bloch-Hannover und Fr. Furchheim-Neußlin teil, diese auch noch am Weitsprung, ebenso Fr. Müller-Main. Im Kugelstoßen ist mit der Teilnahme von Fr. Grasse-Niederlehne und Fr. Hölzner-Krefeld zu rechnen. Beide dürften auch am Speerwerfen teilnehmen, dazu die D. T.-Meisterin Fr. Schumann-Essen. In der viermal 100-Meter-Frauenstaffel läßt sich die D. T. durch den W. Hannover und L. B. Jahn-Neußlin vertreten.



# Republik oder Monarchie: Recht muss Recht bleiben!

Das wollten auch die Länder-Regierungen und schlossen Abfindungsverträge.

## Staatszerstörer

fallen der Gerechtigkeit in den Rücken und beginnen am 20. Juni mit der Enteignung aller.

### Wehre Dich! Bleibe am 20. Juni zu Hause!

Der Wehrwolf, Bez. Aue.  
Königin-Luise-Bund, Aue.

Der Stahlhelm, Ortsgr. Aue.  
Jungdeutscher Orden, Aue.

## Apollo-Lichtspiele

Aue, Bahnhofstraße.

Heute Montag bis Mittwoch, den 14.—16. Juni  
rollen zwei interessante Filmwerke:

### „Stuart Webbs“

der Meister-Detektiv in seinem jüngsten Abenteuer

### „Das Geheimnis auf Schloß Elshöh“

Ein seltsamer Fall in 6 Akten.

Hauptrollen: Stuart Webbs, Gertrud de Lasky  
Ruth Weyher u. Adolf Wohlbrück.

### „Bya, das Mädel vom Film“

Ein Bild aus dem freud- und leidvollen Leben einer  
Glashausprinzessin in 6 Akten.

Das unbescholtene, schönste Mädchen, das sich dem Grundsatz unter-  
werfen mußte:

„Was man von mir spricht ist gleichgültig,  
— Hauptsache ist, das man von mir spricht!“

In der Hauptrolle: Mary Astor, Amerikas jüngste Tragödin.

Wochentags Anfang 6 und 1/9 Uhr. — (Ab 7 Uhr Beginn des zweiten Films.)

## Pantoffel

aller Arten vom einfachsten  
bis elegantesten für Damen,  
Herren und Kinder laufen

Sie vorteilhaft in

Schädlich Schuhwarenhaus  
Markt 14 AUE Tel. 319

„Echt Seiden mit 10 an einem  
sehr schmerzlos“

**Gusiffl-B-**  
**antiflog**

mit Schwebelung, Nissen und  
Schwämmen. Die bewährte Um-  
wicklung Herr. 35-40% Zucker's  
Patent-Medizinale-Salbe hat in  
einer halben Woche das Leben so  
gründlich befreit, daß auch die nach-  
herwolle zu erwartenden Rückfälle  
bis heute ganz ausgeblieben sind. Beu-  
entmann G. — 1. 4. 20 20 20  
(12-14%); 2. 1. — 20-20% und  
3. 1.50 (35-40%); Hälfte Form. Dazu  
Zucker-Creme 1. 40, 25 und  
30 20%. In allen Apotheken, Drogerien  
und Parfümerien erhältlich.

Adler-Apoth., Bahnhofstr. 27a  
G. C. Rundes Apotheke, Markt  
Erlar & Co. Nachf., Drogerie  
D. Deiner, Wetlin-Drogerie  
Curt Simon, Central-Drogerie  
Gustav Otto, Markt.

**Kautschuk-Stempel**  
für jeden Bedarf liefert  
Auer Tageblatt.

## Das Eigentum

ist in Gefahr!

Der Volksentscheid.

Hierüber spricht:

Mittwoch, den 16. Juni, abends 1/9 Uhr, im Bürgergarten  
Minister a. D. Reichstagsabgeordneter Rich. Lipinski, Leipzig

Sparer, Inflationsgeschädigte, Rentempfänger, Arbeiter, Beamte,  
Mittelständler! Kommt in diese Versammlung  
und verschafft euch Aufklärung.

Der Einberafer



## Gerade für Wollwäsche

ist u. bleibt das beste

### Persil-

Wenn Sie es bisher  
nicht wussten, so ma-  
chen Sie einmal die  
Probe.

Für farbige Sachen  
genügt eine einfa-  
che kalte Lauge.  
Die wunderbare  
Reinigungskraft  
dieses Waschmittels  
bewirkt auch so  
schon die sorgsam-  
ste Säuberung.

**Persil**  
das Waschmittel  
für alle!

## Köstritzer Schwarzbier



### Jede junge Mutter

muß ganz besonders auf ihre Gesundheit be-  
achten, denn ihre Gesundheit ist zugleich  
die ihres Kindes. Das herbe, vollwüch-  
sige Köstritzer Schwarzbier, von zahlreichen  
ärztlichen Autoritäten empfohlen, ist blut-  
bildend und kräftigend und darum das beste  
und billigste Hausmittel zur Stärkung junger  
Mütter, es regt auch die Milchsekretion in  
hervorragender Weise an.

Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich  
bei Oskar Adler, Bierhandlg., Wehnerstr. 8, S. Adler,  
Bierhandlung, Mozartstr. 4, Max Jermisch, Bierhandlung,  
Goethestr. 3, Erdmann Dorens, Bierhandlung, Meißelstr. 23 b,  
Zel. 768, Walter Schmiedel, Malchenbierhandlung, Mittel-  
straße 20, und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.



frisch eingetroffen:

## Prima lebende Schleien

1 Pfund nur Mk. 1.40.

Samstags früh von 7—9 Uhr geöffnet.

**Paul Matthes**, Fisch- u. Geflügel-  
handlung, Aue, Tel. 372.



## VOLKSBUHNE AUE

Pflichtvorstellung der Theatergemeinde W  
Donnerstag, den 17. Juni

Pflichtvorstellung der Theatergemeinde O  
Freitag, den 18. Juni.

### Ein Spiel von Tod und Liebe

Drama in 1 Akt von Romain Rolland.

Für Nichtmitglieder. Kart. im Consumverein, Wettinerstr.

## Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplättere

für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche.

Anerkannt beste Wäscherei.

Die Verwendung von Glycerin oder sonstigen Bleichmitteln  
ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen.

Ca. 20 Wäscheabstellen in der Umgebung.

Kelteste und leistungsfähigste Wäscherei des Erzgebirges

**J. Paul Bretschneider, Aue :: Fernruf 381.**

### Futterkalk-Vertreter gesucht

Dr. B. Hoffmann, Leipzig-Zwenkau 533

### Gelegenheitskauf.

Elektrisches Dupfeld-Piano,  
Bhonolliat,

gut erhalten, nur 1200 Mark  
mit Noten zu verkaufen.

**Musikhaus Horn,**

Zwickau, Spiegelstr. 23.  
Vertreter der Dupfeld-Werke.

### Fleiß. laubere Frau

sucht für nachm. Beschäftig.

in Wäscheausbessern, Strümpfe  
stopfen usw.

Su erst. im Auer Tagebl.

Schöne, sonn. beschlagnahmefr.

### 4-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Gas, elektrischem  
Licht, Tel. fon und reichlichem  
Substanz gegen entsprechende  
Veräußerung ist abzugeben.

Angebote von Interessenten  
erbeten unter A. T. 2634 an  
das Auer Tageblatt.

### Jüngeres Mädchen

bisher im Geschäft und Haus-  
halt tätig gewesen, sucht  
Stellung od. Aufsichtung  
für den ganzen Tag. Gefällige  
Angebote unter A. T. 2585 an  
das Auer Tageblatt erbeten.

### Möbl. Zimmer

an ruhiges Ehepaar oder  
Perrn zu vermieten. Su er-  
fragen im Auer Tageblatt.

Ein ungestörtes und freundl.  
möbliertes

### Zimmer

zu vermieten.

Su erst. im Auer Tageblatt.

## Dr. med. Robert Boettger

Facharzt für Lungenkrankheiten

Zwickau i. Sa., Moritzgrabenweg 2

von der Reise zurück.

Meine Sprechstunden sind von jetzt ab:

Täglich vormittag von 9—1 Uhr,

Montags u. Donnerstag nachm. von 2—4 Uhr

Sonn- und Feiertags keine Sprechstunde.

**Dr. med. A. Berg,**

Kugenerg.

Aue, Diemarstraße 5, Privat-Kugenklinik.